

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 66 (2010)
Heft: 3

Artikel: Stilkunde für Etikettentrinker
Autor: Meienberg, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stilkunde für Etikettentrinker

Von Armin Meienberg

Es gibt diese kleinen Heftchen im Kreditkartenformat, die der Möchtegernweinkenner heimlich unter dem Tisch durchblättert, um dann mit Wichtigtuermine die Tischrunde mit der gespickten Botschaft zu verblüffen: «Der 82er war im Burgund ein Spitzenjahrgang!»

Ein furchtbares Volk, diese Weinkenner, und rückständig sind sie auch. Denn wer schaut heutzutage noch auf den Jahrgang eines Weines? Im Zeitalter von Holzschnitzel, Vakuumverdampfer und der Assemblage-Pandemie kann der «Winemaker» auch aus dem verregnetsten Traubengut ein duftendes Rasierwasser herstellen.

Wer nichts von Wein versteht, schaut am besten bei der Wahl der Flasche auf die Etikette. Aber dafür sollte man ein paar Stilregeln der Gestaltung beachten. Grundsätzlich gilt: Design = Vorsicht! Wie bei der Parfümherstellung ist die Regel: Je schlichter die Etikette, umso animalischer das Bukett. In der Nase kommt solcher Wein üppig daher, wie ein frisch geschmückter Pfingstochse, auf der Zunge liegt er dann flach wie eine überfahrene Katze, und im Abgang stiehlt er sich wie ein nasser Hamster davon. Also: Weniger IST weniger!

Eine gepflegte Rustikalität sollte eine Weinetikette schon ausstrahlen. Vor allem bei französischen Weinen. Wie ein französisches Hotelzimmer mit mindestens vier verschiedenen Tapeten beklebt ist, muss ein vertrauenerweckendes Etikett mindestens fünf verschiedene Schrifttypen und Schriftgrößen enthalten. Eine Bordeauxflasche, die nicht ein Kleber im Raubritterromantikstil ziert, ist wohl Fusel.

Auch die italienische Weinetikette hat ihre eigenen Gesetzmässigkeiten. Hier sollte man den Grundsatz beachten, der für den ganzen Stiefel Gültigkeit hat: Je Süden, desto Theater. Eine apulische Primitivoflasche muss strahlen wie eine Monstranz, sonst ist der Wein vom Teufel. Aber am schlimmsten sind gestanzte Etiketten. Wer eine originelle Form einem schlichten rechteckigem Papierrstück vorzieht, der hat etwas zu verbergen. Das Verbrechen geht dann meistens in der Flasche weiter.

Einzig die Beschriftungen einiger Tessiner Merlots garantieren trotz minimalistischer Typografie einen puren Genuss. Die Etiketten sind mit der soliden Helvetica gesetzt und die Gestaltung tendiert zum Nulldesign. Meistens ist auch der Wein in der Flasche reinsortig und fern von allen modischen Tuttifrutti-Verschnitten. Gegen diesen kruden Weinpurismus hilft nur das fröhliche Trinken aus einem passenden Gefäss: bloss kein Riedelglas! Ein Boccalino ist in diesem Fall die richtige Tasse! Schön üppig handbemalt und mit dem Schriftzug «Ticino» drauf.

DIE MITARBEITER DES HAUPTTEILS

Hans Bickel, Dr. phil. I, Redaktor am Schweizerdeutschen Wörterbuch,

Auf der Mauer 5, 8001 Zürich

Armin Meienberg, Gestalter, St.-Karli-Strasse 41 a, 6004 Luzern

Angelo Garovi, Dr. phil. I, Dählhölzliweg 8, 3005 Bern

Michael Wagner, Dr. phil. I, Schriftleiter der «Wiener Sprachblätter»,

Fuhrmannsgasse 18-1A, 1080 Wien